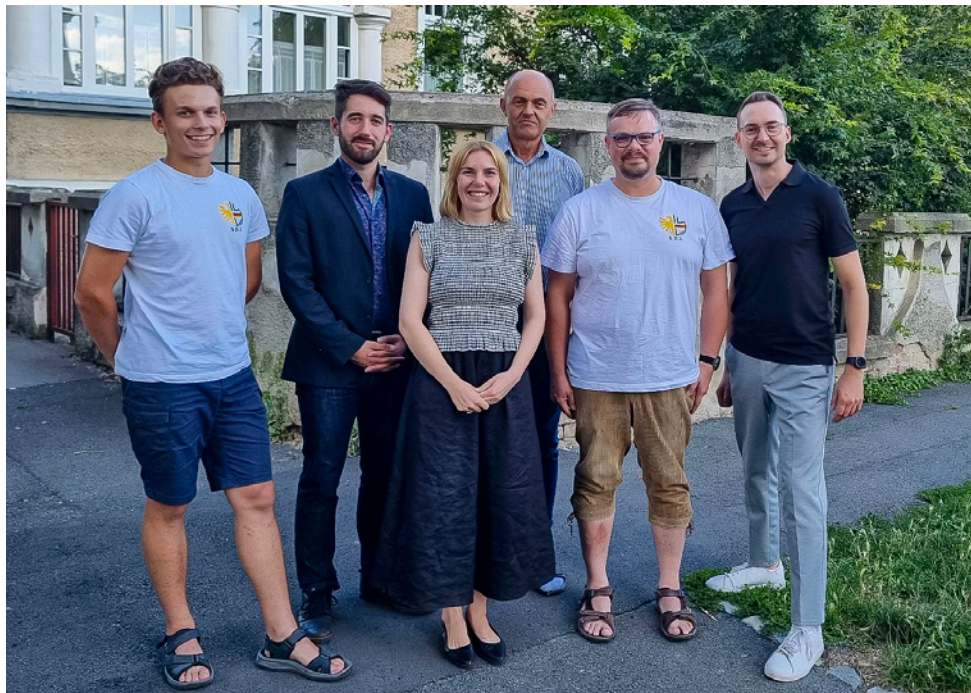


Troppauer Nachrichten

Folge 207

Juli – September 2026



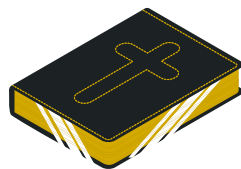
Lukáš Korbel, Ilyas Zivana, Anna Harris, Richard Neugebauer, Petr Stiborský und Manuel Rommel

Wichtige Termine / Důležité termíny:

- 02. Oktober 2026, Aussenministerium Prag: Konferenz der Landesversammlung
02. října 2026, Ministr. zahraničí Praha: Konference Shromáždění německých spolků
- 06. Oktober 2026, BGZ: Feierliche Eröffnung unseres Jugendklubs
06. října 2026, Středisko: Slavnostní otevření našeho Klubu mládeže
- 10. November 2026, BGZ: Jubilantentreffen
10. listopadu 2026, Středisko: Setkání jubilantů
- 08. Dezember 2026, Minerva: Adventstreffen
08. prosince 2026, Minerva: Adventní setkání

Geistliches Wort

Duchovní slovo



Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr jährt sich die Gründung der Diözese Ostrava-Opava zum 30. Mal. Unsere Diözese wurde am 30. Mai 1996 durch die von Papst Johannes Paul II. erlassene Bulle **Ad Christifidelium spirituali** errichtet. Gleichzeitig wurde Monsignore František Václav Lobkowicz, O.Praem. – seinerzeit Weihbischof in Prag – zu ihrem Oberhirten ernannt. Viele von uns erinnern sich noch an die Zeit, als die Pfarrkirche zum Göttlichen Erlöser in Mährisch-Ostrau zur Kathedrale des ersten Bischofs von Ostrava-Opava wurde und als Bischof Lobkowicz am 31. August 1996 durch den Erzbischof von Olmütz, Monsignore Jan Graubner, in sein Amt eingeführt wurde. Ich persönlich erinnere mich an dieses Ereignis als eine großartige Feier des Aufbruchs, erfüllt von Freude und Hoffnung.

Es sei daran erinnert, dass bei der Erhebung des Bistums Olmütz zur Erzdiözese im Jahr 1777 das Bistum Brünn errichtet wurde und zudem die Gründung eines Bistums Troppau geplant war. Das neue Bistum mit Sitz in Troppau sollte aus einem Teil des Bistums Breslau sowie dem nördlichen Teil der Erzdiözese Olmütz gebildet werden. Auf Wunsch von Kaiserin Maria Theresia erließ Papst Pius VI. die Bulle **Suprema dispositione**, mit der das neue Bistum Troppau proklamiert wurde. In der Zwischenzeit hatte jedoch König Friedrich II. der Große von Preußen einen bedeutenden Teil des neuen Bistums Troppau erobert.

Er legte fest, dass die päpstliche Bulle erst nach dem Tod des Breslauer Bischofs Philipp Gotthard von Schaffgotsch in Kraft treten sollte – eines Mannes, den er zutiefst ablehnte, den Kaiserin Maria Theresia jedoch als Bischof für die Diözese Troppau (Opava) durchgesetzt hatte. Bischof Schaffgotsch starb erst 1795 im freiwilligen Exil auf seinem Schloss Jánký Vrch; zu diesem Zeitpunkt hatte sich die politische Landschaft bereits grundlegend gewandelt. In späteren Jahren gab es erneute Bemühungen, ein Bistum in Troppau zu errichten. In der Zwischenzeit hatte jedoch die Stadt Ostrau (Ostrava) stark an Bedeutung gewonnen und war weit über die anderen Städte unserer Region hinausgewachsen.

Heute haben wir das Glück, sowohl über die Kathedrale in Ostrau als auch über unsere Konkathedrale in Troppau zu verfügen. Nehmen Sie sich unbedingt die Zeit, sowohl die Kathedrale als auch die Konkathedrale zu besuchen! Jesu gleich. Selige Priester Jan und Václav, bittet für uns!

Norbert Jan Maria Hnátek

Das Wort des neuen Vorsitzenden

Slovo nového předsedy

Liebe Leserinnen und Leser, lassen Sie mich zunächst kurz vorstellen.

Mein Name ist Norbert Jan Maria Hnátek. Ich bin 52 Jahre alt und seit 2003 Priester. Ursprünglich Priester der Diözese Ostrava-Opava, kam ich während meiner Tätigkeit als geistlicher Leiter des Kirchenkonservatoriums in Opava mit dem Deutschen Orden in Berührung. Ich wurde eingeladen, Mitglied zu werden, und nahm sowohl die Einladung als auch diese Herausforderung für mein Leben an.

Nach meinem Noviziat in Wien legte ich am Samstag, dem 20. August 2011, meine erste Profess ab; als Priester des Deutschen Ordens war ich zunächst in Pfarreien nahe der Burg Busau – einer Ordensniederlassung – tätig und betreute Luká, Chudobín, Náměšť na Hané sowie die umliegenden Dörfer. Dazwischen legte ich am 9. August 2014 in der Konkathedrale von Opava meine feierliche ewige Profess ab.

Seit 2018 bin ich als Pfarrer der Pfarrei St. Johannes von Nepomuk des Deutschen Ordens in Opava-Kylešovice (Gilschwitz) tätig sowie als Oberer des Konvents unseres Ordens am Rybí trh (Fischerring) in Opava, als Rektor der Kapelle zur Erhöhung des Heiligen Kreuzes in der Matiční-Straße in Opava und schließlich als geistlicher Leiter des Kirchenkonservatoriums des Deutschen Ordens in Opava.

Seit einigen Jahren feiere ich auf Einladung des damaligen Vorsitzenden Diplom. Ing. Hans D. Korbelt die Heilige Messe auf Deutsch für unseren Schlesisch-Deutschen Verband (SNS-SDV). In der Folgezeit lernte ich den Verband besser kennen, trat ihm bei und begann, mich an seinen Aktivitäten in Troppau (Opava) zu beteiligen. Vielleicht haben Sie in den Spalten der TN bereits mein „Geistliches Wort“ gelesen.

Was können Sie von mir erwarten?

Als neuer Vorsitzender des SNS-SDV möchte ich an die bewährten Erfolge meiner Vorgänger in unserem Verein anknüpfen. Selbstverständlich werde ich unsere traditionellen und beliebten Veranstaltungen – wie das vorweihnachtliche Treffen, die deutschsprachigen Messen, den Fasching, den Muttertag, Jubiläumsfeiern und die Sprechstunden – weiterhin unterstützen und ausbauen.

Ich möchte mich für die Wiedereinführung von Deutsch- und Konversationskursen für unsere Mitglieder ohne Altersbeschränkung einsetzen.

Gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern plane ich neue Aktivitäten, die den Zusammenhalt unserer Mitglieder über alle Generationen hinweg stärken – etwa Grillfeste, Besichtigungsfahrten, Studienreisen sowie Ausflüge mit den Schwerpunkten Kultur, Natur und Wallfahrtsorte. Ich werde Sie – liebe SNS-SDV-Mitglieder, ob alt, jung oder ganz jung – regelmäßig fragen, was Sie wirklich interessiert.

Ich möchte zudem sehr gerne neue junge Menschen dazu einladen, unserem Verein beizutreten.

Doch wie erreichen wir junge Menschen und gewinnen sie als Mitglieder?

Allen voran, indem wir selbst begeisterte Mitglieder sind – und indem wir voller Freude auch unsere eigenen Familienangehörigen dazu einladen, sich uns anzuschließen!

Darüber hinaus möchte ich unser Zentrum – als einen vertrauten Ort der Begegnung, des Lernens, des Austauschs und der gemeinsamen Kreativität – stärker für Kinder im Schulalter öffnen und ihnen die deutschsprachige Kultur näherbringen. Um unsere Aktivitäten weiter zu fördern, wird TN künftig hoffentlich zweisprachig – auf Deutsch und Tschechisch – erscheinen.

Zukünftig möchte ich die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ausbauen, die ein Interesse an deutschsprachiger Kultur teilen (z. B. Kunsthochschulen, Sprachschulen, die Schlesische Universität, das CKNŘ, die Stadt Opava, Kommunen usw.). Im Rahmen des kulturellen Dialogs innerhalb der Schlesischen Euroregion können wir in unserem Zentrum kleine Ausstellungen junger Künstler, intime Konzerte mit jungen Musikern und Sängern sowie weitere Veranstaltungen – wie Vorträge und literarische Abende – zum gemeinsamen Vergnügen organisieren.

Abschließend möchte ich auch meinen Vorgängern – den Vorsitzenden Diplom. Ing. Hans Dieter Korbel und Diplom. Ing. Richard Neugebauer – für ihre Arbeit und ihr Engagement für unseren Verband danken und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit. Ich freue mich auf eine aktive und angenehme Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des SNS-SDV-Ausschusses sowie mit weiteren engagierten Mitgliedern unseres Verbands. Ich danke allen im Voraus für ihre Geduld, ihr Verständnis und ihre Mitarbeit.

Norbert Jan Maria Hnátek

Die deutsche Volksgruppe

Německá menšina

Die Deutschen von Venezuela bis Kirgistan

Němci od Venezuely až po Kirgiztán

Die Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland sitzt in Bayreuth und pflegt die Vernetzung der deutschsprachigen Gemeinschaften in aller Welt. Es gibt nämlich weltweit 60 Millionen Nachkommen deutscher Abstammung.

Durch die Koordinierung der Stiftung sind mehrere Beiräte entstanden, so für Ausbildung, Kultur und die Wirtschaft. Der Wirtschaftsbeirat tagte im Haus des deutschen Ostens in München im Zeitraum 13.-14. Juli 2026. Für die Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik war Richard Šulko und ich eingeladen.

Gemeinsam mit dem Vertreter des bayerischen Wirtschaftsministeriums, der Wirtschaftsstiftungen und Unternehmer haben wir die Probleme der weltweiten wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der Rolle der Deutschen Minderheiten diskutiert. Als Problem hat sich die Bürokratie, mangelhafte europaweite Sprachkompetenzen, unzureichende Bereitschaft der Minderheitenstrukturen und der laufende Generationswechsel herausgestellt.

Man bekommt einen ganz anderen Einblick, wenn man die Realität aus der außereuropäischen Sicht betrachtet.

Die Vertreter aus Venezuela und Argentinien bekommen gar keine Hilfe aus Deutschland außer Goethe Institut und betrachten MERCOSUR (zollfreie Zone zwischen der EU und Südamerika) als eine Chance für beide Seiten, nicht nur für südamerikanischen Landwirte. Die Deutschen in Venezuela sind nicht viele, sie leben dort aber schon in der sechsten Generation und haben als Unternehmer auch die kommunistischen Exzesse von Chavez und Maduro überlebt

Der Vertreter aus Johannesburg/Südafrika war ziemlich positiv eingestellt und teilte mit, es gibt etwa 300.000 deutschstämmige in Republik Südafrika. Sie haben eigene Schulen und die sind von den anderen Volksgruppen sehr gefragt.

Die rumänischen und kasachischen Unternehmer sind nach wie vor an den Unterneh-

merbörsen und –treffen interessiert und die Wirtschaftsstiftungen spielen in diesen Ländern immer noch eine wichtige Rolle in der Finanzierung.

Aus dem Oppelner Schlesien war eine größere Gruppe anwesend. Nicht etwa von der Stiftung für Entwicklung Schlesiens/Oppeln. Diese Stiftung ist so groß, dass sie keine Vernetzung mehr braucht, aber es kamen mehrere Projektträger, die sich auch für uns in Troppau interessieren. Für unseren Verein bieten sich dort potenzielle Kooperationsmöglichkeiten an.

Richard Neugebauer

Ein neuer Büroleiter in Prag ***Nový vedoucí kanceláře v Praze***

Langjähriger Präsident (seit 2010) und Büroleiter (seit 1999) Mgr. Martin Dzingel wechselte seit dem 1. August 2026 zum Direktor des Thomas-Mann-Gymnasiums und der Grundschule der deutsche-tschechischen Verständigung in Prag-Střížkov.

Zum neuen Büroleiter wurde Ilyas Zivana bestimmt. Geboren in Wolfenbüttel, hat er die Universitäten Bremen, Leipzig und Prag absolviert. Er war seit 2022 als Kulturmanager der Institutes für Auslandsbeziehungen im Büro der Landesversammlung tätig. Seine Muttersprachen sind Deutsch und Türkisch, er spricht jedoch auch Tschechisch und ist in Prag liiert.

Ilyas Zivana, begleitet von Anna Harris, dem Projektmanager der LV und Manuel Rommel, dem Chefredakteur des Landesechos besuchten unser BGZ am 24. August. Das Thema war die Jugendförderung anlässlich der feierlichen Eröffnung des Jugendklubs unseres Vereines.

Richard Neugebauer

Gedenken an das Massaker von Aussig: Gemeinsames Zeichen für Versöhnung und Erinnerung

Vzpomínka na Ústecký masakr, společné gesto smíření a vzpomínky

Aussig – Am 31. Juli 2026 jährten sich die tragischen Ereignisse von Aussig (Ústí nad Labem) aus dem Jahr 1945. Anlass genug für ein gemeinsames, stilvolles Gedenken im Geist der Versöhnung und der Verantwortung für die Zukunft.

Zur Gedenkveranstaltung am Jahrestag kamen Vertreter aus Kirche, Politik und der deutschen Minderheit zusammen:

Der Oberbürgermeister von Ústí nad Labem PhDr. Ing. Petr Nedvědícký, Prager Erzbischof Stanislav Příbyl, Steffen Hörbler für die Sudetendeutsche Landsmannschaft, sowie ich für die Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik legten Blumen nieder und verharreten im stillen Gebet.



Ein schwarzer Tag in der Nachkriegsgeschichte

Am Nachmittag des 31. Juli 1945, kurz nach 15:30 Uhr, erschütterte eine Serie gewaltiger Explosionen ein Munitionsdepot im Vorort Schönriesen (Krásné Březno). Die Ursache kostete 27 Menschen das Leben und forderte Dutzende Verletzte.

Direkt im Anschluss entlud sich eine Welle unkontrollierter Gewalt gegen die deutsche Zivilbevölkerung. Auf dem Friedensplatz, vor dem Hauptbahnhof, am Brückenkopf und auf der Elbbrücke wurden deutsche Bewohner – die durch das verpflichtende Tragen einer weißen Armbinde mit dem Buchstaben „N“ leicht zu erkennen waren – Opfer schwerer Übergriffe.

Die Menschen wurden geschlagen, erschossen, in Feuerlöschbecken ertränkt oder von der Dr.-Edvard-Beneš-Brücke in die Elbe geworfen und im Wasser beschossen. Bis heute geht man von etwa 80 bis 100 Todesopfern aus, von denen 43 namentlich und historisch konkret belegt sind.

Das stille Gedenken an der Elbe war ein starkes Symbol dafür, dass die Wunden der Vergangenheit nur durch gemeinsame Erinnerungskultur und Ehrlichkeit heilen können.

Aus Troppau und Schlesien - Z Opavy a ze Slezska

Erinnerung an das Kriegsende, Teil 3 von 4 ***Vzpomínka na konec války, Díl 3. ze 4.***

Liebe Leser, ich setze mein Erzählen fort:

Meine Schwester war am Ende des Krieges 6 Jahre alt, deshalb sollte sie in die Schule gehen. Sie konnte jedoch kein Tschechisch. Am 1. September ging sie also in Begleitung unserer Tante, einer Tschechin, zur Schule. Sie wurde jedoch aus der Schule geworfen mit der Begründung, dass „für Deutsche in diesem Staat keine Schulen existieren und es niemals welche geben wird“. Ein Jahr später musste derselbe Direktor jedoch seine Meinung ändern. Mit einjähriger Verspätung begann meine Schwester also schließlich die Schule. Mir ging es deutlich besser. Zwar gab es auch keine Kindergärten für Deutsche, aber einer Frau, die unsere Mutter kannte, die keine Angst hatte, Zeit mit meiner Mutter zu verbringen und im Kindergarten als Reinigungskraft arbeitete, gelang es, mich in den Kindergarten zu bringen. Auch im Kindergarten war ich jedoch immer nur „der Deutsche“. Ich durfte mit keinem Spielzeug spielen, und wenn ein Gruppenspiel gespielt wurde, konnte ich nur am Rande teilnehmen. Die anderen Kinder machten mir Streiche, und die Lehrerinnen unterstützten dies stillschweigend. Wenn zwischen den Kindern etwas passierte, war natürlich ich der Schuldige.

Es verbesserte sich ein wenig, als unser Vater aus der Gefangenschaft zurückkehrte. Irgendwie gelang es ihm, mir ein kleines Auto zu besorgen. Sogar mit Schlüssel. Dieses durfte ich mit in den Kindergarten nehmen. Zuerst herrschte bei den anderen Kindern Neid, weil meines einen Schlüssel hatte und die Autos im Kindergarten nicht. Nach und nach änderte sich ihre Einstellung zu mir doch, weil sie mit meinem Auto spielen wollten. Aber das hielt nicht lange, denn der Aufenthalt im Kindergarten endete, und am 1. September 1947 trat in die Schule ein. Hinzuzufügen ist, dass für den Schuleintritt unsere Vornamen tschechisiert wurden. Aus meiner Schwester, „Gunthild Maria“, wurde leicht Marie gemacht. Zwei Vornamen durfte man damals nicht geben. Bei mir war es komplizierter. Mein erster Vorname Hans wurde einfach in Jan übersetzt und der zweite“ und der zweite weggelassen. Bei der Beantragung der Staatsbürgerschaft im Jahr 1956 jedoch war ein kluger Beamter überzeugt, dass Hans in Jan falsch übersetzt wurde, den Hans auf Tschechisch Hanuš sei. Den Jan ja auf Deutsch Johann ist. Er schlug eine amtliche Namensänderung vor. Damit war ich nicht einverstanden und so wurde ich wieder Hans. Der Beamte sagte mir darauf, dass ich mit meinem Namen bis zum Lebensende Probleme haben würde. Er irrte sich. Aber nur darin, dass es nicht bis zum Lebensende dauerte.

Vater wurde aus der Gefangenschaft entlassen und kehrte nach Hause zurück. Also lebten wir zu viert im Keller. Aber Papa kam krank aus der Gefangenschaft. Als es zu schlecht für ihn aussah, ging die Mutter zum nächstgelegenen Arzt, um zu beten, ob er zu ihm kommen würde. Doch der Arzt erklärte, dass er "zu keinem Deutschen nicht gehen werde", und kam auch nicht. Mama hatte keine andere Wahl, als Papa buchstäblich zum Arzt zu schleppen. Als er unseren Vater sah, war er nicht nur entsetzt, sondern fuhr ihn sogar mit seinem eigenen Auto ins Krankenhaus. Im Krankenhaus wurde offene Tuberkulose gefunden. Allerdings gaben es keine Medikamente, die helfen würden. Hier half besonders unser Onkel, der Bruder meiner Mutter, der vor den Nazis in England geflohen war. Er stellte die Medikamente zur Verfügung. Es war gar nicht einfach, Medikamenten aus Ausland zu bekommen. Der Import von Medikamenten musste vom Ministerium genehmigt werden. Und nicht nur das. Die Hälfte der geschickten Medikamente musste dem Ministerium übergeben werden. Nun, und der behandelnde Arzt sowie der leitende Arzt brauchten sie ebenfalls für "ihre" Patienten. Von den verschickten Medikamenten diente nur ein Drittel der geschickten und teuer bezahlten Medikamente dem Vater. Dennoch haben sie Papa wirklich geholfen. Allerdings hat meine Mutter neben Medikamenten alle möglichen therapeutischen Ratschläge von "Kräuterkundigen Weibern" benutzt. Mein Vater kam zwar aus dem Krankenhaus zurück, aber er war nie wieder gesund. Um die Familie ernähren zu können, die auch unseren Bruder einschloss, brauchte er zumindest eine gewisse Rente. Als Deutscher, also Staatenloser, hatte er jedoch keinen Anspruch darauf. Er musste daher die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft annehmen. Trotzdem reichte die Pension kaum aus, um die Familie zu versorgen, also versuchte mein Vater, jede Gelegenheit zu nutzen, um etwas zusätzliches Geld zu verdienen.

Das letzte Teil der Erzählung finden Sie in der nächsten Nummer.

Hans-Dieter Korbelt

Ludwig Grande – der Mann, der Troppau eine musikalische Seele gab

Ludwif Grande – muž, který dal Opavě hudební duši

Zum Gedenken an den bedeutenden Komponisten, Pädagogen und Gründer der Musikschule in Troppau

Wenn wir heute durch die Straßen von Opava gehen, ahnen nur wenige, welches reiches Musikleben die Stadt an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert besaß. Eine der

herausragendsten Persönlichkeiten des damaligen kulturellen Lebens war Ludwig Grande (1865–1940) – Komponist, Dirigent, Musikpädagoge und ein Mann, der die musikalische Bildung nicht nur in Troppau, sondern in ganz Österreichisch-Schlesien nachhaltig prägte.

Von Schlesien nach Wien

Ludwig Grande wurde am 26. April 1865 in Telč geboren. Sein Vater Josef Grande war als Verwalter der fürstlich-liechtensteinischen Güter tätig. Im Jahr 1874 übersiedelte die Familie nach **Schlesisch-Schlawa (Slavkov bei Troppau)**, wo der Vater die Verwaltung des Schlosses übernahm. Gerade das kulturelle Umfeld von Troppau



weckte beim jungen Ludwig eine tiefe Begeisterung für die Musik.

Nach seinen ersten musikalischen Erfahrungen setzte Grande seine Ausbildung am Wiener Konservatorium fort. Dort studierte er Klavier, Komposition und weitere musikalische Fächer. Zu seinen Lehrern gehörte auch einer der bedeutendsten Komponisten seiner Zeit – **Anton Bruckner**.

Die Musikschule im Herzen von Troppau

Nach seiner Rückkehr nach Troppau erhielt Ludwig Grande die Genehmigung zum Musikunterricht und gründete im Jahr 1890 seine eigene Musikschule. Sie befand sich in der heutigen Lidická-Straße (damals Albrechtsgasse bzw. Elisabethstraße) und wurde zu einem wichtigen Zentrum des musikalischen Lebens der Stadt. Die Musikschule Grande genoss bald einen ausgezeichneten Ruf. Unterrichtet wurden unter anderem Klavier, Streichinstrumente, Gesang und Musiktheorie. Im Laufe der Jahre entstanden auch Zweigstellen in **Freudenthal (Bruntál)**, **Jägerndorf (Krnov)** und **Freiwaldau (Jeseník)**. Die Schule gehörte zu den bedeutendsten privaten Musikinstituten Schlesiens und bildete zahlreiche junge Musikerinnen und Musiker aus.

Das Gebäude, in dem sich die Schule befand, blieb noch lange mit der Musik verbunden. Der musikalische Unterricht wurde dort bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts fortgeführt.

Dirigent, Komponist und Gestalter des Kulturlebens

Ludwig Grande war jedoch nicht nur ein hervorragender Pädagoge. Er wurde zu einer der wichtigsten Persönlichkeiten des Troppauer Kulturlebens.

Von **1893 bis 1919 leitete er die Troppauer Stadtkapelle**, die er zu einem leistungsfähigen städtischen Symphonieorchester entwickelte. Unter seiner Leitung erklangen Werke bedeutender europäischer Komponisten, und Troppau entwickelte sich zu einem wichtigen Musikzentrum der Region.

Darüber hinaus wirkte Grande als Dirigent der Troppauer Singakademie und engagierte sich im Chorwesen. Er organisierte zahlreiche Konzerte im Stadttheater sowie unter freiem Himmel, beispielsweise im beliebten Stadtpark am Vogelhubel (Ptačí vrch).

Ein Komponist mit umfangreichem Werk

Neben seiner Tätigkeit als Lehrer und Dirigent war Ludwig Grande auch ein äußerst produktiver Komponist. Sein Werk umfasst Symphonien, Klavierkonzerte, Kammermusik, Lieder, Chöre und geistliche Kompositionen.

Zu seinen bedeutenden Werken gehören unter anderem das Oratorium „**Die heilige Hedwig**“ sowie die „**Schlesischen Bauerntänze**“.

Grande besaß außerdem ein ausgeprägtes künstlerisches Talent in der bildenden Kunst. Er beschäftigte sich mit Zeichnung und Malerei und hinterließ unter anderem das sogenannte „**Grande-Album**“, das sein künstlerisches Können und seinen feinen Humor zeigt.

Ein bleibendes Vermächtnis

Ludwig Grande starb am 25. Juli 1940 in Troppau. Sein Name bleibt jedoch untrennbar mit der Geschichte der Stadt verbunden. Er gehörte zu jenen Persönlichkeiten, die die kulturelle Identität des alten Troppau geprägt haben – einer Stadt, in der sich tschechische, deutsche und schlesische Traditionen begegneten.

Gerade heute, da wir uns bemühen, das gemeinsame kulturelle Erbe unserer Region zu bewahren, erinnert uns die Geschichte Ludwig Grandes daran, dass Musik immer in der Lage war, Grenzen von Sprache und Herkunft zu überwinden.

Seine Musikschule, seine Orchester und seine Kompositionen bleiben ein wichtiger Bestandteil der Geschichte von Troppau – Opava.

Petr Stiborský

Haus Nummer 22, Niederring, Troppau

Dům číslo 22, Dolní náměstí, Opava

Troppau hat am Ende des II. Weltkrieges wohl am Schwersten von allen tschechischen Städten gelitten. Zwei Drittel der Häuser im Zentrum sind verschwunden. Da wir uns in einem wirtschaftlichen schwachen Gebiet befinden, ist es schwierig, auch die restlichen zu erhalten. Umso verdienstvoller ist die Leistung unseres Mitgliedes Karl Jiřík. Er besitzt das Haus Nr. 22 am Niederring und hat dieses vorbildlich rekonstruiert.



Es wurden viele Häuser im Troppauer historischen Zentrum am Ende des Krieges stark beschädigt oder nach dem Krieg abgetragen. Die restlichen haben einen hohen Marktwert. Die Mieteinnahmen entsprechen jedoch nicht ganz diesem Wert, sodass es schwierig ist, diese wirtschaftlichen zu betreiben. Man findet einen Mieter nicht leicht, insbesondere, wenn es sich um Geschäftsräume über dem Erdgeschoss hinaus handelt. Die alten Häuser sind auch trotz der Rekonstruktion nicht sehr sparsam, was den

Energieverbrauch betrifft und die innere, vom Denkmalschutz beaufsichtigte Struktur weist oft noch gotische Merkmale auf, da heißt verschiedene Treppenhäuser, unterschiedliche Ebenen in einzelnen Hausteilen und nicht ausreichende Parkplätze im Hinterhof. Die Hausbesitzer am Niederring und in der Umgebung geben oft die Verwaltung auf und verkaufen einzelne Wohnungen oder Geschäftsräume und finanziell. Um so verdienstvoller ist die Leistung von Karl Jiřík. Hut ab!

Richard Neugebauer



Aus dem Vereinsleben - Ze života Spolku

Grillparty im Garten **Grilování na zahradě**

Am 3. Juli 2026 haben Lukáš Korbek und Petr Stiborský eine neue Tradition eingeführt. Es wurden Würste im Garten des Hauses Horovo náměstí 2 an einem angenehmen Nachmittag gegrillt. Trotz der Einladung waren wir nicht zahlreich vertreten. Etwa zehn Leute, darunter Frau Korbek, Lukášs Mutter mit der Gitarre, um uns beim Singen zu begleiten. Man kann beim nächsten Mal noch mehr Werbung machen, vielleicht die Hausbewohner einladen und den Außenraum mehr benutzen.

Richard Neugebauer

Buntes Allerlei - Pestrá všehochuť

Breslauer Häckerle **Vratislavské sekané**

Dies ist das bekannteste traditionelle schlesisch-deutsche Fischgericht. Der Name leitet sich vom deutschen Wort „hacken“ ab und bezeichnet im Wesentlichen ein schlesisches Tatar aus eingeletem Hering (Matjes).

Zutaten und Zubereitung von Breslauer Häckerle: Fein gehackter oder gewürfelte eingelegerter Hering (Matjes), gekochte Eier (ebenfalls fein gehackt), rohe Zwiebel, eingelegte Essiggurken,

geräucherter Speck oder Speck (in sehr feine Würfel geschnitten – gleicht den salzig-sauren Geschmack des Fisches aus), gemahlener schwarzer Pfeffer, etwas Öl oder Essiggurkenwasser, manchmal ein Tropfen Essig oder Senf.

Zubereitung: Die Zutaten werden entweder zu einem feinen Salat/Aufstrich vermischt oder wie ein klassisches Tatar angerichtet und mit Zwiebeln und Eiern garniert. Dazu passt kalt dunkles Sauerteigbrot, Butterbrot oder gekochte Kartoffeln in der Schale.



Jubilanten Oktober bis Dezember

Oslavenci v říjnu až prosinci

Jubilant	Monat/měsíc	Jahr/rok	Alter/věk
Schoberová Soňa	9	1931	95
Hrbáčová Zdenka	9	1941	82
Korbelová Marie	9	1945	81
Hanslík Vojtěch-Robert	9	1948	78
Slováková Zdeňka	9	1948	78
Juchelka Rudolf	9	1949	77
Mattis Vilma	9	1946	80
Hanke Josef	10	1957	69
Vehovský Rudolf	10	1957	69
Neugebauer Richard	10	1961	65
Filák Adam	10	1997	29
Rybová Hedvika	11	1948	78
Lokoč Gerhard	11	1950	76
Maintoková Alena	12	1953	73
Kubná Krista	12	1954	72
Lokočová Krista	12	1954	72
Baier Tomáš	12	1979	47
Stiborský Petr	12	1987	39

Unsere Veranstaltungen

- **15. 10. 2026** um 16:00 im Gemeindehaus: ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung zur Vertreibung der Deutschen
- **10. 11. 2026** um 16:00 im BGZ: Jubilantentreffen 2. Jahreshälfte 2026
- **15. 11. 2026** um 15:00 am Stadtfriedhof: Volkstrauertag
- **08. 12. 2026** um 16:00 in Minerva: Adventstreffen

Naše akce

- **15. 10. 2026** v 16:00 v Obecním domě: společná návštěva výstavy k "Odsunu" Němců
- **10. 11. 2026** v 16:00 ve Středisku: Setkání jubilantů 2. pololetí 2026
- **15. 11. 2026** v 16:00 na Městském hřbitově: Den národního smutku
- **08. 12. 2026** v 16:00 v Minervě: Adventní setkání



Jeden Dienstag ab 15 Uhr: freundliches Beisammensein und Singen deutscher Lieder und im Begegnungszentrum Horovo nám. 2.

Každé úterý od 15 hod.: *zpěv německých písní a přátelské setkání v setkávacím středisku, Horovo nám. 2.*

Deutsche Messen: In der Kapelle der Erhöhung des heiligen Kreuzes in der Matiční ulice in Troppau immer um 18:15 Uhr am 10.09., 17.09. und 15.10. 2026

Mše v německém jazyce: *V kapli Povýšení sv. Kříže na Matiční ulici v Opavě vždy v 18:15 ve dnech 10.09., 17.09. a 15.10. 2026*



Sprechstunden im Begegnungszentrum Troppau, Horovo nám. 2:

Dienstag 15:30 bis 17:30 Uhr

Donnerstag 15:30 bis 17:30 Uhr

- Besuch zu anderen Zeiten nach vorheriger Absprache möglich.

Hodiny pro veřejnost v setkávacím středisku Opava, Horovo nám. 2:

Úterý 15:30 až 17:30 hod

Čtvrtek 15:30 až 17:30 hod

- Návštěva v jiných časech je možná po předchozí domluvě.



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



MINISTERSTVO
KULTURY

Troppauer Nachrichten

Mitteilungsblatt des Schlesisch-Deutschen Vereines e.V. Troppau

Herausgeber: Schlesisch-Deutscher Verein, e.V.

Troppau, Horovo nám. 1167/2, 746 01 Opava

Bankkontonummer: 336668995/0300

IBAN: CZ19 0300 0000 0003 3666 8995

IČ 48003018, **DS:** u4jhnbw

Verantwortlich Ing. Richard Neugebauer,

Mail: sdv.troppau@email.cz; **Tel.:** (+420) 731 087 151

 www.slezskynemeckyspolek.eu

 [slezskynemeckyspolek](https://www.facebook.com/slezskynemeckyspolek)  [sns_sdv_troppau](https://www.instagram.com/sns_sdv_troppau)

erscheint 4-mal im Jahr in deutscher Sprache, **Folge 207, September 2026**

Druck: RETIS. s.r.o. / Redaktionsschluss der nächsten Folge. 15. 11. 2026.

Diese Ausgabe dieses Mitteilungsblattes wird finanziell unterstützt von:

Projekt: MK 35681/2026 POD